

ter Jacob von Landsbut die frühere St. Lau-
 rkapelle (jetzt Sacristei) mit einem in den
 sten, spielenden spätgotischen Formen aus-
 treten Portal. An den kunstvollen Letzter hatte
 in eine liebliche Marienkapelle angebaut.
 e sind leider auf Veranlassung des Dom-
 rats bei der Vergrößerung des Chorraumes
 2 verschwunden. Von dem reichen plastischen
 erschmucke des Münsters hat die Reformati-
 on namentlich aber die französische Revolution
 g mehr übrig gelassen, und die Restaurations-
 iten des 19. Jahrhunderts vermögen den
 n Verlust nicht zu ersetzen. Glücklicher-
 e konnten noch einige der kostbarsten Werke
 tet werden, so am Portal des südlichen Quer-
 schusses das viel bewunderte Tympanonrelief, den
 Maria's darstellend, die Krönung Maria's
 die beiden schlanken, zarten, ausdrucksvollen
 alten der Kirche und der Synagoge, und un-
 davor im Innern des Querhauses die mit
 n eng verwandten zwölf Figuren des Engel-
 zers (letztes Gericht), alle gegen die Mitte des
 Jahrhunderts entstanden. Ueberreich sind die
 ortale der Westfacade mit Bildwerken versehen,
 alle in einem innern Zusammenhange stehen,
 i der Besucher", nach Schnaase's Ausspruch,
 e ein Buch von der Linken zur Rechten lesen.
 Zuerst die vorbereitende Gnade, die Tugend,
 und mit den lieblichen Scenen der Kindheit
 2, überhaupt also die ahnungsvolle Frühzeit.
 Mittelportal die eigentliche Heilslehre, durch
 Propheten verkündigt, durch die alttestament-
 liche Geschichte vorbereitet, in Christi Erdenwandel
 scharf und in der Kirche verherrlicht. Dann
 dritten Portal die große Lehre der Wachsam-
 keit in den Jungfrauen und die Hinweisung auf
 Gericht". Als sind noch die Statuen der Tu-
 den, der Propheten (außer zwei), der klugen
 und thörichten Jungfrauen und ein großer Theil
 Reliefs im Bogenfelde des Hauptportals. Dem
 schluss des 13. und dem Anfang des 14. Jahr-
 hunderts angehörend, weisen sie in der malerischen
 Darstellung und Behandlung des Gewandes
 den eingetretenen Stilwechsel hin. Neu sind
 2 die zahlreichen Königs- und Kaiserstatuen
 i der ganze bildliche Schmuck des Mittelbaues
 dritten Geschoss (von Graf). Den directesten
 gegensatz zu der Stülhaltung der Sculpturen des
 2 Portals des Querhauses finden wir in der
 ruhigen und schwerfälligen Körperhaltung, Ge-
 rundung und Gesichtsbildung der aus dem An-
 fang des 16. Jahrhunderts stammenden Statuen
 i Laurentiusportals. Das Innere des Münsters
 an Bildwerken verhältnismäßig arm. Es sei-
 t nur an das Grabdenkmal Bischof Konrad's
 n Lichtenberg (gest. 1299) in der St. Jo-
 hanneskapelle und an die für Geiler 1485 bis
 87 nach dem Entwurfe Hans Hammerer's
 schenkte, an Ornamenten und Statuen über-
 wältigend reiche spätgotische Kanzel erinnert.
 Vergleichlich ist der Reichthum des Münsters

an Werken der Glasmalerei (vgl. V. Guerber,
 Essai sur les vitraux de la cathédrale de
 Strasbourg, Strasbourg 1848). Zwar öfters
 restaurirt, aber im Ganzen vorzüglich erhalten
 — so daß hierin keine andere deutsche Kirche mit
 dieser wetteifern kann — reichen die Glasfenster
 vom 15. bis hinauf in das 12. Jahrhundert.
 Höchste werthvoll sind vor Allem die ältesten, ro-
 manischen, wundervoll in ihrer Farbengluth die
 gotischen Fenster. Die Malerschule reichte hier stets
 der Steinhütte die Hand, und ein edler Wetteifer
 besetzte beide Kunstzweige. Merkwürdig, daß bei
 den mannigfachen traurigen Schicksalen des Mün-
 sters das gebrechliche Glaswerk vielfach den Stein
 überlebte. Interessantes Material zur Erforschung
 der Kunstgeschichte des Münsters enthalten das
 Museum und das Archiv des Frauenhauses.

Als Quellen und Literatur seien (außer
 den bereits angeführten Monographien) für die
 einzelnen Abschnitte obiger Darstellung hier ver-
 zeichnet: 1. Code historique et diplomatique de
 la ville de Strasbourg, Strassb. 1843—1848;
 Die Chroniken der deutschen Städte VIII u. IX
 (Chroniken von Clofener u. Königshoven), heraus-
 gegeben von Hegel, Leipzig 1870—1871; Ur-
 kunden und Acten der Stadt Straßburg, Straß-
 burg 1879—1897; J. A. Silbermann, Local-
 geschichte der Stadt Straßburg, Straßb. 1775;
 Straßburg und seine Bauten, herausgeg. vom
 Architekten- u. Ingenieurverein für Elsaß-Lothr.,
 Straßburg 1894, bes. S. 63 ff.: Stadtgeschichte
 von E. v. Borries; L. Lagulle, Histoire de
 la province d'Alsace depuis Jules César jus-
 qu'au mariage de Louis XV., Strassb. 1727;
 Schöpflin, Alsatia illustrata, Colmar. 1751
 ad 1761, 2 voll. (französisch übersezt von Ra-
 venèz, L'Alsace illustrée, Mulhouse 1849
 à 1852, 5 vols.); Idem, Alsatia diplomatica,
 ed. A. Lamey, Manheim 1772—1775, 2 voll.;
 A. W. Strobel, Vaterländ. Gesch. des Elsaßes 2c.,
 Straßb. 1841—1849, 2. Aufl. 1851, 6 Bde.;
 Fragments des anciennes chroniques d'Al-
 sace, Strasbourg 1887—1892. — 2. Eine
 Bearbeitung der Regesten der Straßburger Bi-
 schöfe steht noch aus. J. Wimpfeling, Argenti-
 nin. Episcoporum Catalogus etc., Argent.
 1508; Fr. Guillimanus, De episcopis Ar-
 gentinensibus liber commentarius, Friburgi
 Brig. 1608; Ph. A. Grandidier, Histoire de
 l'Eglise et des Evêques-Princes de Stras-
 bourg, Strassb. 1776—1778, 2 vols.; Le
 même, Oeuvres historiques inédites, pu-
 bliées par J. Liblin, Colm. 1865 ss., 6 vols.;
 Nouvelles oeuvres inédites de Grandidier,
 publ. par A. M. P. Ingold, Colmar 1897 ss.;
 F. F. Schwarz, Populäre Kirchengesch. von
 Straßburg und Basel, Rixheim 1877—1878,
 2 Bde.; L. G. Glöckler, Gesch. des Bisthums
 Straßburg, Straßb. 1879—1880, 2 Bde.;
 Hunzler, Leben der Heiligen des Elsaßes, Colmar
 1839; Winterer, Quelques saints de l'Alsace,